

# Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Monatliche Beilagen: „Der Betriebsrat in der Holzindustrie“ und „Holzarbeiter-Frauenblatt“.

Erscheint wöchentlich am Sonnabend. — Bezugspreis monatlich 0,50 Goldmark. Zu beziehen durch alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Kanfer, Berlin. Für die Expedition und den Anzeigentell: Eduard Steindrenner, Berlin. Redaktion und Expedition: Berlin SO. 16, Am Röllnischen Platz 2.

Inserate: Die 6gespaltene Nonpareilzeile ober deren Raum nach Goldmark 50 Pf., Arbeitervermittlungen 30 Pf., Verbandsanzeigen 20 Pf. pro Zeile.

## Krieg dem Kriege!

Zum internationalen Anti-Kriegs-Tag.

Die furchtbaren Erfahrungen von 1914 bis 1918 haben die Arbeiter gelehrt, daß sie die ausersehenen Opfer der internationalen Konflikte und allen Elends sind, das sie im Gefolge haben.

Nicht allein, daß Millionen ihrer Brüder ihr Blut auf den Schlachtfeldern vergossen haben, hatten und haben sie noch weiter alle Leiden der Nachkriegszeit zu tragen. Sie sind es, die für die Ruinen und die Desorganisation in der ganzen Welt zu büßen haben. Für den einen Teil ist es die Arbeitslosigkeit, unter der Millionen von Familien leiden, und deren Folgen die künftige Generation bedrohen; für die anderen sind es die jämmerlichen Lebensbedingungen und die Unterernährung. Gegen alle jedoch sind die Angriffe auf die Arbeitsbedingungen und die Arbeitererrungenschaften der letzten Jahre gerichtet.

Verarmt und mit geschwächten Kräften und Mitteln fristet die Arbeiterklasse nach dem Kriege ein kümmerliches Dasein, während der Kapitalismus aus ihm seine Vorteile zieht.

„Nicht das Vaterland“, sagt der Dichter Lamartine, „ist im Kriege den größten Gefahren ausgesetzt, sondern die Freiheit. Der Krieg ist fast immer eine Diktatur.“

Aber seine Missetaten sind damit nicht erschöpft. Immer hat er die Reaktion und oft auch die Diktatur zur Folge. Die letzten fünf Jahre haben die Welt hierüber in der furchtbarsten Weise belehrt. Die verschiedenen Arten von Nationalismus, die sich gegenseitig nähren, gegenseitig Haß und Mißtrauen schüren, sich gegenseitig zu bekämpfen vorgeben, während sie in Wahrheit einander unterstützen — sind in ihren Auswirkungen eine Aufhebung der Freiheit.

Wir kennen nur zu viele Beispiele und wissen nur zu gut, daß alle Spielarten des Nationalismus, sei es in der unverhüllten Form der Diktatur oder in der Form einer heuchlerisch maskierten Ausnützung des patriotischen Gefühls, mit den kapitalistischen Mächten zusammengehen, um sich vereint gegen die Arbeiterklasse zu richten, deren Emporkommen sie fürchten.

Oft ist mit dem Krieg die Absicht und Wirkung verbunden, die Völker von ihren Befreiungsbestrebungen abzulenken; immer aber führt er dazu, die Verwirklichung der Freiheit und Gerechtigkeit zu verhindern. Pflicht der Arbeiter als gesellschaftlicher Klasse ist es sonach, sich dem Kriege zu widersetzen und alle Kriegursachen zu bekämpfen. Und diese Pflicht deckt sich mit den Bestrebungen all jener, die den Fortschritt der Menschheit ermöglichen und sie gegen alle Anschläge verteidigen wollen, die sie mit Blut und Schande beflecken.

L. Joubaux, Sekretär des französischen Gewerkschaftsbundes.

Im letzten großen Krieg wurden über 50 000 000 gesunde und kräftige Arbeiter von den Feldern, Fabriken und Arbeitsplätzen Europas zum wissenschaftlichen Nord herangezogen, weil ihre Herren sozial, industriell und politisch in Streit geraten waren. Der Krieg bedeutete die tragische und unvermeidliche Folge eines auf kapitalistische Herrschaft, internationale Konkurrenz, Geheimdiplomatie und militärische Allianzen gegründeten Systems. Das aus einer verhängnisvollen Verquickung von Verbrechen und Mißgriffen entstandene Unglück zeitigte für ungezählte Millionen den Verlust von Vätern, Söhnen und Brüdern. Über 7 1/2 Millionen der stärksten und hoffnungsvollsten jungen Leute aller Nationen verloren auf den Schlachtfeldern ihr Leben. Zudem zählte man 12 500 000 Vermundete, von denen Tausende so verstümmelt worden sind, daß sie sich körperlich und geistig nie mehr erholen werden.

Mehr als irgendeine andere Klasse leidet die Arbeiterklasse unter den Folgen des Krieges. Die Arbeiter haben aber auch mehr als jede andere Klasse die Mittel zur Verhinderung des Krieges in Händen. Denn sie können sich weigern, das nötige „Menschenmaterial“ zu liefern, das Kriegsmaterial herzustellen und zu transportieren. Der Weltfrieden kann nie durch moralische Erwägungen oder fromme Resolutionen gesichert werden, er wird kommen, wenn sich die Arbeiter weigern, bei einem Spiel mitzumachen, bei dem sie die hilflosen Opfer der skrupellosen Verbrecher werden, die sie für die Missetaten und den Wahnsinn anderer bluten, arbeiten und zahlen lassen.

Wenn sich die Arbeiter nicht organisieren, um die Kriegsgefahren endgültig aus dem Wege zu räumen, werden diese Gefahren zur Wirklichkeit werden. Wir müssen erreichen, daß diese Instrumente der Unterdrückung von jenen nicht mehr verwendet werden können, die wir durch Arbeiterklassenorganisationen beeinflussen oder abschaffen können.

In unserer Opposition gegen den Krieg müssen wir Klassenvorurteile überwinden; sie muß uns zur Verneinung der die Staaten trennenden Grenzen führen und uns anspornen, über

diese künstlichen Schranken hinweg die Solidarität der Arbeiterklasse zu begründen. Die Arbeiter Europas können sich, der Welt und den kommenden Generationen am meisten nützen, wenn sie ein internationales Einvernehmen fördern, das Kriege unmöglich machen wird.

Fred. Bramley, Sekretär des britischen Gewerkschaftsbundes.

### Hört die Frauen!

Unser Wille zum Frieden muß ebenso stark sein wie unser Wille zum Glück. Der Gedanke muß von uns Besitz ergreifen, daß nichts Großes und Dauerndes zustande kommen kann, solange das Gespenst des Krieges den Horizont verdunkelt. Wir Mütter, denen der Krieg unsere Söhne, unsere Männer, Brüder und Väter raubt, müssen für den Kampf gegen den Krieg die nötige Kraft in unseren Herzen schöpfen. In Versammlungen, auf Konferenzen und Meetings kann der Wille zum Frieden nur manifestiert und nichts erreicht werden, was die Hindernisse aus dem Wege räumt, die sich der Verwirklichung unserer Hoffnung entgegenstellen. Es handelt sich darum, den Kindern Schrecken vor jeglichem Gemetzel einzuflöschen und ihnen einen wirklich internationalen Geist beizubringen.

Wir müssen uns im tagtäglichen Kampf auf gewerkschaftlichem und politischem Gebiet gegen die einzige große Kriegursache vereinigen: den Kapitalismus.

Die Idee des Vaterlandes braucht dabei nicht ausgeschaltet, sondern sie muß veredelt werden, und wir müssen zusammenarbeiten, um jenes neue Vaterland zu schaffen, von dem Jaurès sagte, „daß es nur durch die Autonomie aller, den Fortschritt der Demokratie und die Gestaltung neuer Probleme durch die aufbauenden Kräfte aller Nationen, das heißt durch die Weiterführung der Idee des Vaterlandes bis zur Idee der Menschheit verwirklicht werden kann“.

Wir Frauen haben als Erzieherinnen die schönste Aufgabe. Laßt sie uns mit Gewissenhaftigkeit und Zuversicht erfüllen!

Hélène Duriaux, Vorsitzende des Internationalen Arbeiterinnen-Bundes.

Ich glaube, daß der Weltfrieden nur gesichert werden kann, wenn die Anstrengungen aller Erzieher und Führer aller Länder auf den Kampf gegen die Religion des Patriotismus gerichtet werden. Dadurch, daß wir die kommenden Generationen zum Frieden erziehen, erreichen wir, daß sich die ganze Menschheit gegen den Krieg wendet. Vor allem müssen sich die Frauen aller Nationen, die bei der Erziehung des Kindes das entscheidende Wort sprechen, unter allen Lebensumständen an diese gewaltige und dringliche Arbeit machen, damit der Friede als Willensausdruck aller Völker gesichert werde.

Jeanne Chevenard, Frauenliga für gewerkschaftliche Aktion, Frankreich.

Wenn der sehnlich erhoffte Bund der Völker so stark sein soll, daß er allen Schwierigkeiten trotzen und die ganze Menschheit vereinigen kann, so ist dies nur möglich, wenn seine Mitglieder zur Zusammenarbeit bereit sind, ihre jahrhundertalten Zwiste begraben und ihre Konflikte durch Gesetze und nicht durch die Gewalt schlichten.

Allie Henry, Liga der Gewerkschafterinnen Amerikas.

So sehr man auch bei Betrachtung des letzten Krieges bemüht sein mag, Gefühle und Ideale hervortreten zu lassen, so kann bei einer ernsthaften Beurteilung doch kein Zweifel darüber bestehen, daß er das Resultat von Gegensätzen zwischen den bürgerlichen Klassen der verschiedenen Nationen war.

Die Interessengegensätze der verschiedenen Nationen betreffen nur die führenden Klassen und stiften nur Uneinigkeit unter diesen Elementen und nicht unter den Proletariern. Die führenden Klassen neigen zum Nationalismus und bedienen sich des Krieges als eines Angriffs und Verteidigungsmittels; das Proletariat aber soll den Internationalismus zu seiner Parole machen und in der Solidarität die Garantie für seine Interessen finden. Dies ist für das Proletariat ein hinreichender Grund, den Krieg zu verabscheuen.

Der Krieg zwischen einzelnen Nationen zeitigt auch innerhalb des Volksganzen der einzelnen Länder — wenigstens zeitweise — eine Vermischung der verschiedenen sozialen Schichten. Wenn alle Klassen am Krieg teilnehmen, bringt dieser eine Zusammenarbeit derselben in zerstörendem und nicht aufbauendem Sinne mit sich. Er beeinträchtigt den Kampf, den das Proletariat sonst unter normalen Verhältnissen zu seiner Verteidigung und in der Verfolgung seiner Ziele gegen die herrschenden Klassen führen würde. Auch aus diesem Grunde steht der Krieg zu den Interessen des Proletariats im Gegensatz.

Wenn es uns bis jetzt nicht gelungen ist, das schrecken-erzeugende Anwachsen des Militarismus in allen Ländern Europas zu verhindern, wenn es noch nicht möglich gewesen ist, die Bande der internationalen Solidarität so eng zu knüpfen,

daß die Auswirkungen der Konkurrenz zwischen den herrschenden Klassen der verschiedenen Staaten ausgeschaltet werden, so wollen wir wenigstens aus den Schrecken des letzten Krieges, dessen Folgen wir noch viele Jahre spüren werden, die eine Lehre ziehen: Tragen wir dazu bei, alle zukünftigen Konfliktsursachen aus dem Wege zu räumen! Gelingt das nicht, so finden wir in unseren antimilitaristischen und internationalen Bestrebungen auch in Zukunft auf viele Jahre hinaus unüberwindliche Hindernisse in unserem Wege, und wir würden neuen, schrecklichen Enttäuschungen entgegengehen.

L. d'Aragona, Generalsekretär des italienischen Gewerkschaftsbundes.

Als in den Novembertagen 1918 der grauhafteste aller Kriege endete, bebte die Welt ob des Elends, das er hinterlassen hatte; um so mehr, als sich erwies, daß Millionen begeisteter Menschen, die ausgezogen waren, für die Befreiung der Menschheit zu kämpfen, elend belogen, sich nutzlos geopfert hatten.

Auf den Krieg folgte kein Friede. Die Friedensverträge wurden zu Diktaten, die der Völkerverhetzung neuen Ansporn gaben, die Kriegsgefahr chronisch werden ließen.

Die seither eingetretenen Ereignisse zeigen, daß wir heute noch nicht imstande sind, Kriege zu verhindern. Verschließen wir uns der Einsicht nicht, daß es den kapitalistischen Regierungen bisher immer noch gelungen ist, die notwendige Kriegspsychose im rechten Augenblick zu erzeugen, einen Angriffskrieg in einen Verteidigungskrieg umzuwägen, die Massen auf die Beine zu bringen, für die „Freiheit“ zu sterben, um dann hinterher ihre angeblichen Ideale höhnisch zu verleugnen und den Raub in Sicherheit zu bringen.

Es gibt nur ein Mittel, um hierin Wandel zu schaffen. Das internationale Proletariat und alle anderen Kriegsgegner müssen Vertrauen zueinander haben können. Der Krieg gegen den Krieg kann nur gewonnen werden, wenn der Franzose, der Deutsche, der Engländer, der Russe, jeder davon überzeugt ist, daß der Bruder im anderen Land nicht gegen ihn marschieren wird. Wenn dieses gegenseitige Vertrauen besteht und die Anti-Kriegs-Propaganda bewußt darauf zielt, wird der Ruf „Nie wieder Krieg“ wirklich den Krieg töten.

Die Propaganda gegen den Krieg wird ja vorerst in der Hauptsache von den Arbeiterparteien getragen. Sie kann aber keine Parteisache sein. In diesem Kampf müssen als Kombattanten alle willkommen sein, die guten Willens sind, die Riesenaufgabe lösen zu helfen. Um so mehr, als es die Demagogie der Kriegsgangeln fertigbringt, jedem Kriegsgegner das Odium der Vaterlandslosigkeit anzuhängen.

Es muß die Parole „Krieg dem Kriege“ dazu führen, den Kampf in der Schule, in den Hörsälen, auf den Kanzeln, in Versammlungen und Parlamenten, in der Presse, Schritt für Schritt immer weiter vorzutragen, bis schließlich doch der Kriegsmoloch bestiegt vom Throne stürzt.

Karl Dürr, Sekretär des schweizerischen Gewerkschaftsbundes.

Für den Frieden arbeiten die Gewerkschaftsorganisationen, wenn sie unermüdet für den menschlichen Fortschritt und für soziale Gerechtigkeit kämpfen. Jede Steigerung des Lebensniveaus, jede Steigerung des Bildungsgrades bedeutet einen Schritt zum Frieden. Eine wahrhaft gebildete Menschheit wird ihre Streitigkeiten nie auf dem Schlachtfeld austragen und auch nie dort ihre Wünsche zu erfüllen suchen. Sie wird nicht die siegende Rücksichtslosigkeit und Gewalt besingen, vielmehr wird sie die gegenseitigen Forderungen vom Standpunkte des Rechts, der Vernunft und der gegenseitigen Achtung prüfen.

Bisher wurde die Friedfertigkeit eher als Zeichen der Schwäche ausgelegt. Der Friedensgedanke muß jedoch alle Nationen und Staaten durchdringen. Erst wenn alle Hoffnungen auf die Umgehung des Rechts durch Anwendung physischer Gewalt vernichtet gemacht werden, kann der wirkliche Friede erreicht werden. Es ist die Aufgabe der modernen Arbeiterbewegung, den Gedanken des Weltfriedens auf der ganzen Welt zu verbreiten und zu stärken und jedweden Gedanken an die Gewalt auszurotten. Der sicherste Weg hierzu ist der Weg der höheren Bildung innerhalb der einzelnen Nationen und jener des gegenseitigen Kennenlernens der verschiedenen Nationen. Auf diesen Weg führt der die Nationen befreiende und vereinigende Sozialismus, wogegen der Kapitalismus die Nationen trennt und mordet.

Die Organisationen verrichten mit ihrer Arbeit, welche sie für die geistige und physische Höherstellung leisten, indem sie die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen zu beseitigen trachten und sich um gleiche wirtschaftliche und soziale Rechte bemühen, die nützlichste Arbeit für den Frieden.

Rud. Courlet, Sekretär des belgischen Gewerkschaftsbundes.

### Volkswirtschaftliches und Soziales.

#### Die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens.

Am 8. und 9. September fand in Bern die schon länger geplante Konferenz der Arbeitsminister von Deutschland, Frankreich, England und Belgien statt, die sich mit der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag beschäftigte.

Nachdem die Minister erneut festgestellt hatten, daß es vor allem aus kulturellen und sozialen Gründen erwünscht sei, auf der Grundlinie des Washingtoner Abkommens zu einer brauchbaren internationalen Anwendung des Achtstundentages zu gelangen, wurde das Abkommen einer eingehenden Nachprüfung unterzogen.

Wenn man das liest, mag es leidlich klingen. Man kann aus diesem Bericht schließen, daß die großen Industriestaaten in absehbarer Zeit das Abkommen über den Achtstundentag ratifizieren werden und daß die kleineren Staaten dann diesem Beispiele folgen.

Wenn man sich diese Tatsachen vergegenwärtigt, dann wird man aus dem Umstand, daß die Minister aus ihren Unterhaltungen den Eindruck gewonnen haben, daß es möglich sein wird, zu einer gemeinsamen Ratifizierung zu kommen, keine zu weitgehenden Schlüsse ziehen.

#### Das Koalitionsrecht der Lehrlinge.

rt. Die Versuche der Lehrmeister, den Lehrlingen das durch die Verfassung garantierte Vereinigungsrecht streitig zu machen, sind nicht neu. Besonders in der Holzindustrie fand in dieser Beziehung in den letzten Monaten eine lebhaftere Tätigkeit der Innungsorganisationen statt.

Eine besonders eifrige Meister in Neumünster, der seinen Lehrling entlassen hatte, weil dieser sich weigerte, aus seinem Verbandsverband auszutreten, ließ es auf eine gerichtliche Entscheidung ankommen.

gelegt, daß einem Innungsgericht, das in Lehrlingsangelegenheiten zu entscheiden hat, nur Meister angehören.

Gegen diesen Entschluß wurde beim Amtsgericht Neumünster Berufung eingelegt. Das Amtsgericht hat das Urteil des Innungsgerichtes aufgehoben und verurteilte den Meister zur Fortsetzung des Lehrverhältnisses und Tragung sämtlicher Kosten.

Entscheidungen wie die vorliegende gibt es eine ganze Reihe. Es haben sich auch Oberlandesgerichte in gleichem Sinne ausgesprochen.

immer noch das Bedürfnis zu haben, Prozeßkosten zahlen zu dürfen. Dieses Vergnügen kann man ihnen lassen.

Unseren Lehrlingen ist dieser neue Fall eine weitere Aufmunterung, sich nicht bange machen zu lassen. Die beste Antwort auf die Bestrebungen der Lehrmeister ist die Schaffung weiterer Jugendabteilungen unseres Verbandes.

#### Ungültige Geldscheine.

Zur Einlösung aufgerufen wird das wertbeständige (auf Goldmark und Dollar lautende) Notgeld der Deutschen Reichsbahn mit den Ausgabedaten vom 23. Oktober 1923 und 7. November 1923.

### Die Geschäftslage in der Holzindustrie im August 1924.

Die von den Londoner Abmachungen erhoffte Belebung der Wirtschaft hat sich im Monat August noch nicht gezeigt. Allenfalls kann man sagen, daß die seit Monaten andauernde und rapide fortschreitende Verschlechterung einigermaßen zum Stillstand gekommen ist.

Geschäftsganges, dagegen hat sich in der Bürsten- und Pinselindustrie und in der Knopfindustrie die Lage weiter verschlechtert; das gleiche trifft in erheblichem Umfang auch für die Sport- und Kinderwagenindustrie zu.

Der Beschäftigungsgrad in den Großbetrieben der Holzindustrie im Monat August 1924.

Table with 15 columns: Berufszweig, Beschäftigte, Umsatz, etc. Rows include Möbel, Bau und Möbel, Büreaumöbel, Holzwaren, etc.

Die Zählung der Arbeitslosen, die sich auf das gesamte Verbandsgebiet erstreckt, hat ein ähnliches Ergebnis gezeitigt, hier ist sogar eine, wenn auch nur ganz leise Besserung in dem außerordentlich hohen Stand der Arbeitslosigkeit zu verspüren.

#### Die Arbeitslosigkeit im Deutschen Holzarbeiter-Verband Ende August 1924.

Table with 5 columns: Ort, Beschäftigte, Arbeitslos, etc. Rows include Ostpreußen, Siedtlin, Breslau, Berlin, etc.

Breslau, Berlin, Magdeburg, Hamburg, Düsseldorf, Nürnberg und München hat die Arbeitslosigkeit eine Steigerung erfahren, in den anderen Gauen ist sie zurückgegangen oder unverändert geblieben.

Table with 4 columns: Die wöchentliche Arbeitszeit, Summe, Juli, August. Rows include 1 bis 8, 9 bis 16, etc.

Von der Gesamtheit der Verbandsmitglieder waren Ende August 65,07 Prozent voll beschäftigt gegen 64,55 Prozent Ende Juli.

# Wiederum zentrale Vertragsverhandlungen.

Man geht wohl nicht fehl, wenn man das wachsende Verlangen der Unternehmer nach dem endlichen Abschluß des solange hinausgezögerten Mantelvertrages für das deutsche Holzgewerbe mit den deutlicher werdenden Anzeichen für eine Besserung des Wirtschaftslebens in Zusammenhang bringt. Dabei steigt offenbar die Sehnsucht nach einer einheitlichen Regelung der Arbeitsbedingungen für das ganze Reich in dem gleichen Maße, wie sich die Aussichten für die Verwirklichung dieses Wunsches verringern. Seit dem gentalen Frankfurter Streich des Arbeitgeberverbandes hat sich manches ereignet, was der Schaffung eines einheitlichen Tarifvertrages für das ganze Reich nicht gerade förderlich war.

In Frankfurt a. M. hat die Generalversammlung des Arbeitgeberverbandes den in langen Verhandlungen nach Überwindung großer Schwierigkeiten zustande gekommenen Mantelvertrag abgelehnt. Einen Monat später wurde unser Verbandsvorstand ein Buttekt von Forderungen überreicht, die geeignet waren, die Vertragsverhandlungen auf ihren Ausgangspunkt zurückzuführen. Schon aus tatsächlichen Gründen mußte unser Verband diese Forderungen mit entsprechenden Gegenforderungen beantworten. Die Aussichten für die zentralen Verhandlungen, die nach der getroffenen Abrede am 13. September aufgenommen werden sollten, waren unter solchen Umständen wenig rosig.

Dieser Pessimismus erwies sich als unbegründet. Es gelang, wenn auch unter Überwindung mancher Schwierigkeiten, ein Ergebnis herbeizuführen, welches nun der Nachprüfung der Parteien unterliegt. Der Arbeitgeberverband hat eine außerordentliche Generalversammlung auf den 27. September nach Berlin berufen; ihr soll der Vertrag wiederum zur Prüfung und Beschlussfassung unterbreitet werden. Ob sich dort das wenig erhebbende Schauspiel von Frankfurt wiederholen wird? Warten wir ab!

Sucht man nach den Unterschieden zwischen dem neuesten Ergebnis der Verhandlungskommission und der Vorlage, die in Frankfurt a. M. zu Fall kam, so sind solche von materieller Bedeutung kaum zu entdecken. In der Frankfurter Vorlage war das Kapitel „Arbeitslohn“ abweichend von der seither geltenden Formulierung vereinbart worden. Bisher kannte unser Vertragswesen nur Lohnfestsetzungen für männliche und weibliche Fach- und Hilfsarbeiter. In der Praxis hat sich, bedingt durch die technische Entwicklung, öfters das Bedürfnis für die Einführung der Kategorie des „angelernten Arbeiters“ in unser Vertragswesen ergeben. Bei den Vertragsverhandlungen wurde sehr viel Mühe darauf verwendet, eine Formulierung zu finden für die Kennzeichen des Facharbeiters, des Angelernten und des Hilfsarbeiters. Die Ansichten über das Ergebnis dieser Arbeit der Kommission gingen aber in beiden Lagern auseinander, so daß für die Frankfurter Tagungen eine Vereinbarung bestand, wonach die alte Fassung des Kapitels „Arbeitslohn“ bestehen bleiben soll, wenn die neue Fassung von einer Partei abgelehnt werden sollte. Das Ergebnis der nun gepflogenen Verhandlungen ist der Verzicht auf die neue Formulierung. Das Kapitel „Arbeitslohn“ aus dem alten Reichsmantelvertrag wird unverändert in den neuen Vertrag übernommen. Auf die Einfügung des Begriffes „Angelernter Arbeiter“ in den Vertrag ist also verzichtet worden.

In gleicher Weise wurde beschlossen, das Kapitel „Montagearbeiten“ in der Fassung des alten Reichsmantelvertrages zu übernehmen. Der Unterschied besteht nur in der redaktionellen Formulierung; im Inhalt stimmen beide Fassungen fast völlig überein.

Damit ist unser Bericht über die vorgenommenen Änderungen auch erschöpft, was sonst noch geändert wurde, ist redaktioneller Art und sachlich bedeutungslos. Erwähnt muß noch werden, daß im beruflichen Geltungsbereich die Holzwarenfabriken und Kleinfabrikanten auf Verlangen der Arbeitgeber gestrichen wurden. Das ist alles.

Von Bedeutung für viele Kollegen ist die Frage, wie die Arbeiter, denen in der vertraglosen Zeit die Ferien vorenthalten wurden, zu ihrem Rechte kommen. Hierüber wurde vereinbart, daß der Ferienanspruch nach den Bestimmungen des Vertrages auch im Jahre 1924 in vollem Umfange zu gewähren ist. Nötigenfalls können sich Unternehmer und Betriebsvertretung auf eine Verlängerung der diesjährigen Ferienperiode über den 1. November hinaus verständigen. Die Kollegen, die seit dem 15. Februar entlassen wurden und keine Ferien hatten, sollen gegenüber dem früheren Unternehmer einen Anspruch auf Abgeltung haben, sofern sie bei der Entlassung ihren Anspruch geltend machten.

Eine Schwierigkeit ergab sich, als man bei der Abgrenzung des räumlichen Geltungsbereichs versuchte, die Grenzen für die Landesvertragsgebiete festzulegen. Für einzelne Bezirke des Arbeitgeberverbandes wurde hier der Anspruch erhoben, daß das Gebiet für den Landesvertrag sich mit den, nicht immer aus sachlichen Gründen, sehr eng gezogenen Grenzen des Verbandsgebiets decken soll. All diese Wünsche bedürften noch einer sehr eingehenden Prüfung, die von einem eingesetzten Unterausschuß vorgenommen wird.

Mit dieser Frage im Zusammenhang steht die Ausdehnung des Geltungsbereichs des Mantelvertrages auf das ganze Reich. Der Arbeitgeberverband erachtet diese Ausdehnung als ein erstrebenswertes Ziel. Je länger aber im Laufe dieses Jahres die Verhandlungen hingezogen wurden, desto größer wurde die Zahl der selbständigen Verträge, die in der Holzindustrie abgeschlossen wurden. Auch sonst stehen der Ausdehnung des Mantelvertrages auf das ganze Reichgebiet noch erhebliche Schwierigkeiten entgegen. Der neue Mantelvertrag soll in der Hauptsache für folgende Gebiete gelten: Bayern, Schlesien, Provinz Brandenburg, Hamburg, Schleswig-Holstein, Bremen, Oldenburg, Hessen und Hessen-Nassau; die genaue Abgrenzung steht jedoch noch nicht endgültig fest. Die weitere Ausdehnung des Geltungsbereichs wird erst in Erwägung gezogen werden können, wenn sich der neue Vertrag durchsetzt. Bisher ist er aber noch nicht einmal angenommen. Bei den Verhandlungen gewann man den Eindruck, als ob die Arbeitgeber mit einer Wiederholung des Fiaskos von Frankfurt nicht rechnen, für diese Auffassung spricht auch das bekannte Sprichwort, wonach gebrannte Kinder das Feuer scheuen. Man soll aber auch den Tag nicht vor dem Abend loben, deshalb wird man gut tun, abzuwarten, bis die Arbeit der Verhandlungskommission die Zustimmung der Parteien gefunden hat.

## Aus der Holzindustrie.

### Konkurse und Geschäftsaufsichten in der Holzindustrie.

Was seit Monaten von jenen befürchtet und von diesen gehofft wurde, nämlich, daß die Wirtschaftskrise zu einer „Reinigung der Wirtschaft“ führen werde, hat sich nicht bewahrheitet. Wohl sind eine Anzahl neu- und alttaule Unternehmungen zusammengebrochen, das ist aber nur ein winziger Bruchteil der Unternehmerrregistren, die als Schmaroger am Körper der Volksgemeinschaft zehren. Vor dem Kriege gingen selbst bei normalen Wirtschaftsverhältnissen viel mehr Unternehmungen pleite als gegenwärtig. Im Jahre 1913 kamen in der Gesamtwirtschaft im Monatsdurchschnitt 1000 Konkurse vor. In den ersten acht Monaten des laufenden Jahres wurden Konkursverfahren eröffnet:

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August
29	46	58	139	326	586	1125	792

Also nur im Juli gingen einige Unternehmungen mehr pleite als sonst in normalen Vorkriegszeiten. Die Konkursziffer für August ist nicht amtlich, sie ist der Zeitschrift „Die Bank“ entnommen. Da diese Zeitschrift in früheren Monaten fast regelmäßig höhere Konkursziffern erreichte als die amtliche Statistik, ist anzunehmen, daß im August die Zahl der Konkurse kleiner ist, als sie oben angegeben wurde. Jedenfalls steht fest, daß von der „Reinigung der Wirtschaft“ wohl viel geredet, aber aus ihr nichts geworden ist. Trotz der ungeheuren Wirtschaftskrise wissen sich die Unternehmer gut zu halten. Das ist nicht gerade ein Zeichen der „Verarmung der Unternehmer“, der „ungeheuren Not“, unter der das Unternehmertum leidet.

Aus den amtlichen und privaten Veröffentlichungen über die Konkurse ist nicht zu ersehen, in welchem Maße die Holzindustrie betroffen ist. Wir haben nun eine Zusammenstellung der im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Konkurse und Geschäftsaufsichten in der Holzindustrie gemacht, die folgendes Ergebnis hat:

Art der Unternehmungen	Konkurse				Geschäftsaufsicht			
	Jan. bis April	Mai bis Juni	Juli bis Aug.	S. sammen	Jan. bis April	Mai bis Juni	Juli bis Aug.	S. sammen
Einzelfirmen . . . . .	17	41	53	111	—	91	45	136
Gesellschaft m. b. H.	7	12	19	38	—	11	7	18
Aktiengesellschaften	1	8	15	24	—	11	9	20
<b>Zusammen</b>	<b>25</b>	<b>61</b>	<b>87</b>	<b>173</b>	<b>—</b>	<b>113</b>	<b>61</b>	<b>174</b>

Die Holzindustrie zählt etwa 220 000 Betriebe, davon sind in den Monaten Januar bis August ganze 173 zum Zusammenbruch gekommen. Selbst wenn man die unter Geschäftsaufsicht gestellten Betriebe hinzuzählen wollte, ist die Zahl der Pleite gemachten Unternehmungen winzig klein. Das ist aber nicht zulässig, denn viele Betriebe, die sich unter Geschäftsaufsicht gestellt haben, sind im Stamm kerngesund; die Geschäftsaufsicht war für diese Betriebe Mittel zum Zweck, sie wollten sich auf diese Weise um die Zahlung ihrer Schulden drücken. Um diesem Mißbrauch der Geschäftsaufsicht ein Ende zu machen, wurden die gesetzlichen Bestimmungen im Juni entsprechend geändert. Um zwei Drittel der in Konkurs geratenen Unternehmungen sind Einzelunternehmen. Soweit es sich übersehen läßt, handelt es sich um Zwergebetriebe, die in der Inflationszeit wie Pilze nach einem warmen Regen aus der Erde schossen. An zweiter Stelle kommen die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, und an letzter Stelle stehen die Aktiengesellschaften. Aus folgender Tabelle ist zu ersehen, auf welche Gewerbegruppen die Konkurse und Geschäftsaufsichten sich verteilen:

Gewerbegruppe	In der Zeit vom Januar bis August 1924			
	Konkurse		Geschäftsaufsichten	
	Einz. Fir. men	G. m. b. H.	A. G.	S. sammen
Tischlerei . . . . .	47	9	5	61
Musikinstrumentenindustrie . . . . .	4	2	—	6
Stuhlindustrie . . . . .	1	—	1	2
Stellmacherei u. Karosseriebau . . . . .	5	1	2	8
Sägerei u. Holzhandl. . . . .	38	18	9	65
Risten- u. Fagindustrie . . . . .	2	—	2	4
Drechlerei u. Pfeifenindustrie . . . . .	1	—	—	1
Knopfindustrie . . . . .	1	—	—	1
Ramminindustrie . . . . .	—	1	1	2
Korbindustrie . . . . .	1	2	—	3
Büsten- u. Pinselindustrie . . . . .	5	2	3	10
Korkindustrie . . . . .	1	—	—	1
Holzwarenindustrie . . . . .	3	3	1	7
Flußschiffswerften . . . . .	1	—	—	1
Stod- u. Schirmlnd. . . . .	1	—	—	1
<b>Zusammen</b>	<b>111</b>	<b>38</b>	<b>24</b>	<b>173</b>
				<b>136</b>
				<b>18</b>
				<b>20</b>

Bei den Konkursen steht die Gruppe Sägerei und Holzhandel obenan. Das ist kein Wunder, sind doch in den letzten Jahren im Holzhandel eine Unmenge von Neugründungen erfolgt, die von vornherein keine gesunde Grundlage hatten. Es waren Geldleute aus allen Branchen, denen der „mühselose Gewinn des Holzhändlers“ in der Inflationszeit lockte. Wenn von diesen Unternehmungen 65 Pleite gemacht haben, so ist das kein Verlust, im Gegenteil: ihre Zahl müßte um ein Vielfaches größer sein. Hier wie auch in allen anderen Gewerbegruppen sind, von Ausnahmen abgesehen, bisher nur solche Betriebe zusammengebrochen, die vom Tage ihrer Gründung an den Todeskeim in sich trugen. Ihr Zusammenbruch wäre eher lang oder kurz gekommen, wenn die Wirtschaftskrise nicht gekommen wäre. Wenn man sich die Unternehmungen der Holzwirtschaft ansieht, findet man recht viele, die keine Existenzberechtigung haben. Verschiedene hundert Betriebe müssen noch zusammenrechnen, wenn wenigstens die schlimmsten Schmaroger am Körper der Volksgemeinschaft vernichtet werden sollen.

## Aus dem Verbandsleben.

### Bekanntmachungen des Vorstandes.

Mit dem Erscheinen dieser Zeitungsnummer ist der 38. Wochenbeitrag für die Woche vom 13. September bis 20. September fällig geworden. Berlin S. O. 16, Am Köllnischen Park 2.  
Der Verbandsvorstand.

### Aus der Kamm- und Haarschmuckindustrie.

Die beim Verbandsvorstand eingerichtete Branchenabteilung hat kürzlich eine Umfrage über die Verhältnisse in der Kamm- und Haarschmuckindustrie veranstaltet. Von den 26 Ortsverwaltungen, denen Fragebogen zugesandt wurden, haben sich 22 an der Umfrage beteiligt, während vier, und zwar die in Nachen, Elz, Grimma und Schleuditz, trotz wiederholter Mahnung die Fragebogen nicht zurück sandten. In den 22 Verwaltungen wurden 199 Betriebe mit 4021 Beschäftigten ermittelt. Von diesen sind 1376 gleich 34,2 Prozent männliche Facharbeiter, 664 gleich 16,5 Prozent weibliche Facharbeiter, 646 gleich 16,1 Prozent männliche Hilfsarbeiter, 878 gleich 21,8 Prozent weibliche Hilfsarbeiter, 381 gleich 9,5 Prozent Jugendlichen und 76 gleich 1,9 Prozent Lehrlinge. Von den 4021 Beschäftigten sind 3298 organisiert, und zwar 2892 gleich 71,9 Prozent im Deutschen Holzarbeiter-Verband, 146 gleich 3,6 Prozent im christlichen Holzarbeiter-Verband und 260 gleich 6,5 Prozent in anderen Verbänden. Das Organisationsverhältnis ist im allgemeinen nicht ungünstig, in einigen Orten ist die Zahl der Unorganisierten aber doch so groß, daß sie eine Gefahr für die wirtschaftlichen und kulturellen Bestrebungen des Verbandes bilden.

Die Feststellungen über die Arbeitszeit haben ergeben, daß der Achtstundentag noch überall gilt. In einem Betrieb mit 49 Beschäftigten beträgt die Arbeitszeit wöchentlich 46 Stunden. Der freie Sonnabend-Nachmittag ist in 15 Orten durchgeführt. In der großen Mehrzahl der Betriebe wird in Akkord gearbeitet. Um die Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses machen sich die Unternehmer keine großen Sorgen. Nur aus acht Orten wird berichtet, daß Lehrlinge ausgebildet werden.

Aber das Organisationsverhältnis der Unternehmer wurde festgestellt, daß von den 109 ermittelten Betrieben nur 10 unorganisiert sind. 64 Unternehmer gehören dem Deutschen Zelluloid- und Haarschmuckindustrie-Verband an, 20 dem Bezirks-Arbeitgeberverbänden der Holzindustrie, 16 dem Raumburger Kammindustrie-Verband u. s. w. einem Metallindustriellen-Verband. Diese Feststellungen sind für uns ein Ansporn, auch für die Arbeiterenschaft ein gleich gutes Organisationsverhältnis zu schaffen.

## Korrespondenzen.

**Quisburg.** Unsere Kollegen bemühen sich seit Monaten, die ihnen nach dem alten Reichsmantelvertrag zustehenden Ferien in Anspruch zu nehmen. Die Unternehmer gehen allen Verhandlungen aus dem Wege, sie wollen den Kollegen keine Ferien geben. Der Schlichtungsausschuß entschied, daß Ferien zu gewähren sind. Die Unternehmer lehnten den Schlichterspruch ab. Nunmehr reichen die Kollegen Klage beim Gewerbegericht ein, das die Unternehmer verurteilt. Durch unser Vorgehen haben wir erreicht, daß nun wohl alle Kollegen Ferien bekommen. Wenn wir fest zusammenhalten, wird es auch bald möglich sein, die notwendige Lohn-erhöhung zu erreichen. Aufgabe aller ist es, unablässig für den Verband zu werben, damit der letzte Holzarbeiter für unsere Sache gewonnen wird.

### Unsere Lohnbewegung.

Für die **Reitschenindustrie in Hohenzollern** wurden die Löhne neu vereinbart. Vom 8. September an beträgt der Vertragslohn für über 23 Jahre alte Facharbeiter 45 Pf., für Hilfsarbeiter 40 Pf. und für über 20 Jahre alte Arbeiterinnen 28 bis 31 Pf.  
In **Frankfurt a. M.** wurde mit dem Arbeitgeberschutzverband für das Holzgewerbe eine Vereinbarung getroffen. Vom 8. September an wurden die bestehenden Löhne um 6 Pf. erhöht. Der Vertragslohn beträgt nunmehr 70 Pf.  
In **Winden** befindet sich die Arbeiterschaft der **Sperholzindustrie im Streit.** Es handelt sich um Lohn-differenzen. Der Unternehmer zahlt am Lohntage immer nur einen Bruchteil des verdienten Lohnes aus, obwohl er über Geldmittel verfügt, um den vollen Lohn auszahlen zu können.

In **Münder a. S.** ist die Aussperrung bei der Firma „Niederjachsen“ beendet. Die Löhne bleiben so, wie sie vor der Aussperrung bestanden. Das Arbeitsverhältnis gilt nicht als unterbrochen. Die Arbeit wurde am 10. September wieder aufgenommen, zunächst wird aber noch verkürzt gearbeitet.

In **Saarbrücken** sind die Holzarbeiter ausgesperrt. Die Unternehmer verlangen die Leistung von Überstunden, weigern sich aber, den tariflichen Zuschlag zu zahlen. Unsere Kollegen haben daraufhin Lohnforderungen gestellt und in einigen Betrieben das Arbeitsverhältnis gekündigt. Das haben die Unternehmer zum Anlaß genommen, die Arbeiter auszusperrten.

In **Trebbin** ist der Streit in der Bureaumöbelfabrik **Bero** beendet. Die bestehenden Zeit- und Akkordlöhne werden um 15 Prozent erhöht. Durch den Streit werden die von den Arbeitern im Betriebe erworbenen Rechte nicht berührt. Das gilt auch in bezug auf die Ferien. Am 9. September wurde die Arbeit wieder aufgenommen.

Gefüllte Schüsseln und Gläser — Hungerlöhne und Zwölftstundentag.

Der Verein Ostdeutscher Holzhändler und Sägewerke hielt seine 30. Hauptversammlung am 6. September in Königsberg ab.

Die Königsberger Tagung des Ostdeutschen Vereins verlief glanzvoll. Der Empfang am Freitagabend war überaus gelungen.

Und die Gäste waren nicht von Pappel zwei leibhaftige Minister, der Reichsernährungsminister Graf von Ranitzsch.

Am Morgen nach dieser Demonstration der Notlage der Unternehmer kam Herr Dr. Sella zu Wort. Was Wunder, daß ihm nach den Genüssen des Wends die Lebenslage der Sägereiarbeiter unerträglich gut erschien.

Weiter fordert Dr. Sella Verlängerung der Arbeitszeit. In Brandenburg, Ostpreußen und Schlesien sei es den Sägereiarbeitern gelungen, den Achtstundentag zu befestigen.

Bei der Anwerbung von Holzfällern nach Preußen. Die Preussische Staatsforstverwaltung hat den Eintrag in den Verzeichnissen der Privatunternehmer übertragen.

Im Polieren und Lackieren von Messingartikeln bewandert. Vorkarbeiter S. & F. Grosse, Stuhlfabrik, Stadtiloh 1 Westf.

Zwei tüchtige Korbmacher für sofort gesucht. Joh. Stajura, Stendal, Südwall 27.

Tücht. Bürstenholzbohrer sucht Billig Delle, Birtenholzbr., Gr.-Obersleben, Bz. Magdeburg.

Kollegen! Hobelbänke liefern wir konkurrenzlos billig in jeder gewünschten Ausführung.

Rose's Handwagen! Beste Stellmacher- u. Schmiedearbeit. Vorzugspreise f. Verbandsmittgl.

Schöne Intarsien für Möbel. Maxim. Weiss, Würzburg, Söfl 17.

Soeben erschienen: Ergänzungs-möbel. Entwürfe für Klein- und Ziermöbel, Gebrauchs- und Luxusmöbel.

Die Tafeln enthalten: Wandspiegel, Kleiderablagen und Kastralen sowie Schminktische für Frau und Garderobe.

Um den vielfachen Anfragen zu entgegenen biete ich hiermit an: Sportschlitten - Kufen. Esche, gebogen, prima Qualität.

Schneeschuh-Spanner! Tausendf. bewährte Neuheit. DRGM. Garnitur 2,85 Mk.

mehr sucht Herr Busold anderwärts Arbeiter. Auf dieser Suche ist er auch nach Bayern gekommen, wo beim Arbeitsamt in Kronach einige hundert Holzfäller angefordert wurden.

Belogen und betrogen sitzen die Arbeiter in der Umgegend von Rüstzin fest. Sie wollen zurück in die Heimat, sie sind aber gezwungen zu bleiben, da ihnen das Fahrgeld fehlt.

Da anzunehmen ist, daß auch anderwärts Holzfäller für den Forstassessor Busold gesucht werden, warnen wir die Kollegen, auf die Arbeitsangebote hereinzufallen.

Gewerkschaftliches.

Strenge Justiz

Die Zentrale der Kommunistischen Partei hat kürzlich einige Ausschüsse vollzogen, die dadurch Aufsehen erregten, daß sie sich gegen Leute richteten, die sich an der gegen die Gewerkschaften gerichteten kommunistischen Zerstörungsarbeit hervorragend beteiligten.

Unter den Ausschlußgründen sind einige besonders interessant, weil sie zeigen, mit welcher Strenge man in der Kommunistischen Partei darüber wacht, daß die Unterführer die ihnen erteilten Befehle widerspruchlos ausführen.

nicht erfüllt; er hat durch falsche Darstellung und Entstellung der Partei- und Kominternbeschlüsse einen Teil der Mitglieder der Union zu voreiligen Beschlüssen verleitet, und schließlich hat er sich sogar auf direktem Befragen gemeldet, die Beschlüsse der Partei und der Reichsgewerkschaftskonferenz anzuerkennen und durchzuführen.

Es ist natürlich das gute Recht der Kommunistischen Partei, darüber zu bestimmen, wen sie in ihren Reihen dulden will. Diese strenge Justiz, die sich gegen Leute richtet, die es an Bemühungen nicht fehlen lassen, eine Gewerkschaftspolitik zu treiben, die lediglich die Förderung der kommunistischen Parteinteressen im Auge hat, zeigt doch, daß zwischen den parteipolitischen Bestrebungen der Kommunisten und jeder Art gewerkschaftlicher Betätigung Widersprüche liegen, an denen sogar die Kaiser, Weyer und Schuhmacher scheiterten.

Die sozialen Unterstützungen in den Gewerkschaften.

Die Inflation, besonders in ihrem höchsten Stadium, hat die Finanzen der Gewerkschaften fast völlig vernichtet. Notgedrungen wurden die Unterstützungen eingeschränkt; die meisten Organisationen mußten die Zahlung der sozialen Unterstützungen ganz einstellen, um die Gewährung einer oft äußerst bescheidenen Streikunterstützung zu ermöglichen.

Literarisches.

Die neuen Gesetze und das Londoner Protokoll mit Notenwechsel, Denkschrift und Begründungen der Reichsregierung, Berichten der Organisationskomitees und den Sitzungen der neuen Gewerkschaften.

Jakob Manthey, Buchnummer sende seine Adresse umgehend an Kollegen Carl Schmidt, Stadtiloh bei Götzen (Hessen), Hochheimer Str. 190.

Piano-Techniker, unverschämter, welcher auch Reparaturen ausführen kann, über ganz Umgebungen verfügt, zwecks Ausbesserung als Techniker sofort gesucht. Eberswalder Str. 10, Königsberg i. Pr., Französischer Str. 5.

Junger Prehämmer Holzerstelle hat zur baldigen Eintritt Erstellung in Holzwerkstätten Nähe Aufhäuser (Köln) bevorzugt. Geheilig Angebote sind zu richten an Paul Franke, Jülicher Str. 10, Köln a. d. E.

Tüchtiger Tischler auf fern. Arbeit, nicht mehr 22 Jahren, gesucht. Sommerstraße 10, Hamburg.

Tüchtiger Holzbohrer für sofort gesucht. Rost u. Logis wird besorgt. Herr wirtlich tüchtige Kraft mit reicher Erfahrung findet Berücksichtigung. Hr. Schwerfeger, Baumdrechlerstr. 1, Steinheim, Westf.

Junger Drechlergehilfe für dauernde Stellung bei gutem Lohn sofort gesucht. Rost u. Logis nachhanden. Carl Zimmer, Drechlerstr. 10, Steinheim, Westf.

Rehrer, gesucht. Karl Pracht, Holzbohrerstr. 10, Steinheim, Westf.

Korbmacher, tüchtige, auf la. Möbel, sowie ein Korbmacher auf gef. Arbeit, nur gut arden Arbeiter sucht Karl Martin Richter, Bergen.

Mehr. tücht. Korbmacher auf Gef. und Reparatur sucht sofort E. Brandt, Bernburg a. d. Saale, Große Einheitsstraße 2.

Einige pers. Korbmacher für Gef. Arbeit und Zuschneiden, nur beste Kräfte, sowie tüchtige Korbmacher für Reparatur u. auf Gef. Arbeit, nur gut arden Arbeiter sucht Karl Martin Richter, Bergen.

Einige pers. Korbmacher für Gef. Arbeit und Zuschneiden, nur beste Kräfte, sowie tüchtige Korbmacher für Reparatur u. auf Gef. Arbeit, nur gut arden Arbeiter sucht Karl Martin Richter, Bergen.

Druck und Verlag: Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, G. m. b. H., Berlin SO 16, Am Söllnischen Weg 2.

Im Polieren und Lackieren von Messingartikeln bewandert. Vorkarbeiter S. & F. Grosse, Stuhlfabrik, Stadtiloh 1 Westf.

Zwei tüchtige Korbmacher für sofort gesucht. Joh. Stajura, Stendal, Südwall 27.

Tücht. Bürstenholzbohrer sucht Billig Delle, Birtenholzbr., Gr.-Obersleben, Bz. Magdeburg.

Kollegen! Hobelbänke liefern wir konkurrenzlos billig in jeder gewünschten Ausführung.

Rose's Handwagen! Beste Stellmacher- u. Schmiedearbeit. Vorzugspreise f. Verbandsmittgl.

Schöne Intarsien für Möbel. Maxim. Weiss, Würzburg, Söfl 17.

Soeben erschienen: Ergänzungs-möbel. Entwürfe für Klein- und Ziermöbel, Gebrauchs- und Luxusmöbel.

Die Tafeln enthalten: Wandspiegel, Kleiderablagen und Kastralen sowie Schminktische für Frau und Garderobe.

Um den vielfachen Anfragen zu entgegenen biete ich hiermit an: Sportschlitten - Kufen. Esche, gebogen, prima Qualität.

Schneeschuh-Spanner! Tausendf. bewährte Neuheit. DRGM. Garnitur 2,85 Mk.

Rebefeider Straße 53.

Druck und Verlag: Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, G. m. b. H., Berlin SO 16, Am Söllnischen Weg 2.

Rezepte u. Rohstoffe zur Herstellung erstklassiger Mattierungen, Lacke usw. Gebühr für jede Vorschrift 1 Mark und Rückporto. Herm. Geier, Luckenwalde Chemikalien-Großhandlg.

Wie baue ich selbst Photo-Apparate? Lehrbuch, 40 Seit., geg. 60 Pf. in Briefmarken. L. Pfl. Leipzig (87 b)

Original-Englische Drechsler-Werkzeuge Englische Bildhauer-Werkzeuge Werkzeug - Neuheiten für Tischler. Preise gratis, empfiehlt Bergmann, Berlin, Oppelner Straße 31

Polierwalle - Christ. Wansmann, Rabenau in Sa.

Hochglanzpolitur 945 farblos in der ganzen Welt gepriesen. Die ideale Polier für das Tropenklima. Verlangen Sie Muster gratis. Chemisch-techn. Spezialerzeugnisse für die Edeldolzinindustrie.

ALFRED ZEUNERT, Berlin-Neukölln, Thiemannstraße 25.

Tischlerschule Blankenburg (Hort) Proj. g. Rückporto.